

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 13

Artikel: Haust du meinen - Israeliten, hau ich deinen - Israeliten
Autor: Hamlin, Jack
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455416>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

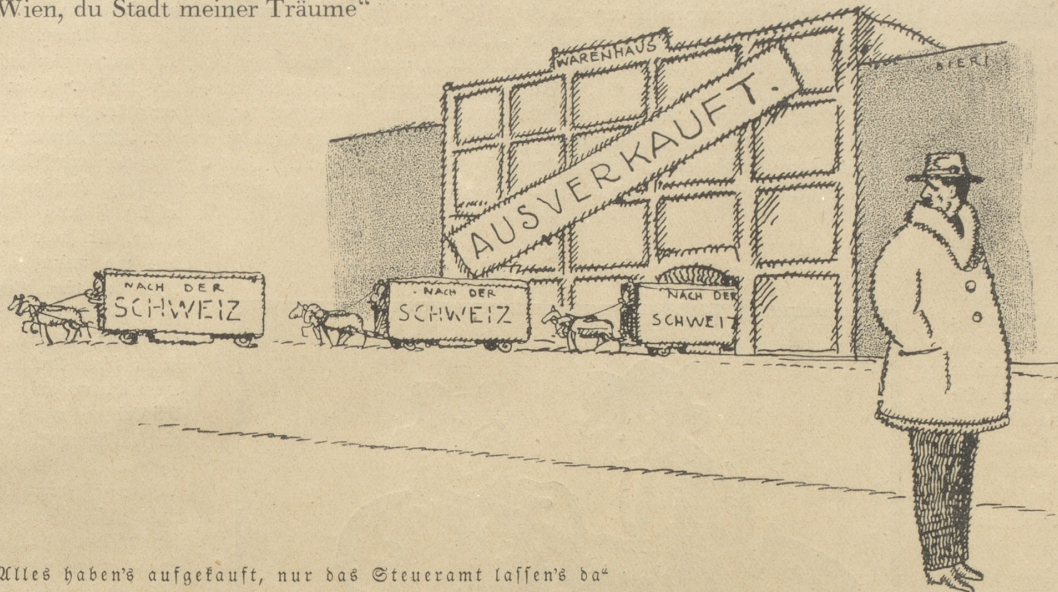
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Wien, du Stadt meiner Träume“

Zeichnung von Bieri



„Alles haben's aufgekauft, nur das Steueramt lassen's da“

Stoßseufzer eines pensionierten Eisenbahners

Setzt bin i derbi gsi, wo eufi Bundesbahn gründet worden ist, worum hätt mer mi nid no die paar Säbri derbi glab, daß i au no bim Abbruch hett könne mit-hälfe! "

Dolchus

Haust du meinen — Israeliten,
hau ich deinen — Israeliten.

Von Jack Hamlin

Das Allerneueste, was man jetzt in Schaufenstern sehen kann, sind — Pfeifen für Damen! Nichtige Tabakspfeifen, nur eine Nummer kleiner als die bisherigen. In den Uebergangsperioden rauchen die Damen, die bisher nur Zigaretten schmauchten, zuerst leichte Manila Zigarren, dann Schweizer Stumpfen, Henry Clays, und schließlich Virginias und Brissagos. Meine Cousine Tavi war an sämtlichen Zwischenstationen schon ausgefliegen und sehnte sich nach einer Pfeife. Ein sinnigeres Weihnachtsgeschenk konnte ich ihr also nicht machen. Sie war überglücklich und nahm die Pfeife gleich mit auf die Eisbahn.

Vorgestern gratulierte sie mir zu meinem Geburtstag und legte ein längliches Paket auf meinen Schreibtisch.

„Darf ich aufmachen?“ prahlte ich neugierig.

„Gewiß, mon cher cousin“, lachte sie, „ich war dir doch Revanche schuldig. Ich packte aus. Das Ding sah aus wie ein unterlegter Zigel mit einem hölzernen Stiel daran.“

„Aber, Tavi“, sagte ich enttäuscht, „das ist ja ein Klosettpinsel!“

„S wo!“ erwiderte sie laut auflachend, das ist das aller-allerneueste, das ist eine — Herrenpuderquaste!

Einst und jetzt

Es ist ganz schön, ganz angenehm,
Doch ist's nicht mehr wie ehemals.

Dominik Müller

Es ist wohl alles wie einstmal's noch:
Die Sonne scheint und die Vögel singen,
Ist immer ein Raunen noch und Klingen;
Aber etwas anders ist es doch!

Es gibt schon immer der Stunden noch:
Man schreitet in Säumen,
Behagt sich im Träumen,
Und alles ist froh, ist bunt in den Räumen,
Aber ganz so wie früher ist es nicht mehr,
Ein bißchen kühler, man fühlt sich oft leer.
Wie grün und frisch auch sind alle Matten,
Ach, selbst überm Frühling liegt es wie
Etwas, etwas ist anders doch! [Schatten:

Man erwischt sogar wohl noch einen Kuß,
Und, wie es mit solchem gehen muß,
Es ist dabei immer und immer Genuß,
Heute genau wie früher noch —
Aber etwas anders ist es dann doch!

Otto Finneert

Das läßt tief blicken

In einem Pfändungsberichte an das Konkursamt in B. stand kürzlich:

Nelbe, daß ich bei H. Y. folgende Gegenstände gepfändet habe:

1 aufgerüstetes Bett,

1 Kleiderschrank,

Diverse kleinere Sachen und einen Spruch:

Siehe ich bin bei euch alle Tage.

Bäna

Leber, Pfändungsbeamter.

Gad nünt scholdi blybe

Basler:

Los, glaine Appezäller, du sottsch nit barfueß goo.
Was d'an de Sohle-n ablauffsch, wachst obe nimmi noo.

Appezeller:

Wätscht Peppi, moscht nid mäane,
das my dyn Sproch scheniert;
die höchstche Basler Hüüfer
fend z'oberst schlecht möbliert.

Julius Ammann

Die Weltverbesserer

Das sind die schönen Zeiten der Propheten!
Nings ist die Luft von ihrem Schalle voll,
Sie musizieren dir in dur und moll
Und prebigen mit Tuben und Trompeten.

An jeder Straßenecke stehn sie heute,
Ob schon sie keine Stenstehrer sind,
Jedoch sie machen stets mit Worten Wind
Und finden immer wieder gläub'ge Leute.

Mit Phrasen wissen sie das Volk zu fesseln,
Man sieht sie jeberzeit und überall,
In Haus und Hütte, in Palast und Stall,
Auf Kanzeln und Rathedern — Ratschermesseln.

Denn sie verstehn es, dir den Mund zu wässern,
Sie wissens, wo sie faul, die alte Welt,
Und daß ihr eignes Licht sie nur erhellt . . .
„Hört nur auf mich! Ich kann die Welt verbessern!“

„Ja, hört auf mich. Ich kann die Welt erretten,
Folgt meinem Räte und sie wird bestehn . . .
O Gott, sonst muß sie elend untergehn —
Hier Glück und Heil! Zerreißt die rost'gen Ketten!“

Ja, macht nur Lärm, ihr Weltverbesserungsänger,
Pfeift immer tüchtig eure Melodei . . .
Für euch schaut immer was heraus dabei,
Denn heut noch folgt die Ratt' dem Rattenfänger.

Emil Hügli